



DIE JUGENDÄMTER DES KREISES UND DER STADT
BAD KREUZNACH UND DAS GESUNDHEITSAMT



Netzwerk – Informationen

Frühjahr 2015

Der Einladungsflyer:

Die Standortgruppe

„Kinder psychisch kranker Eltern“

lädt ein zur

Fachveranstaltung

„Resilienz -Kinder psychisch kranker Eltern stärken“

-Handlungsorientierter Umgang im Berufsalltag mit Kindern und ihren psychisch auffälligen Eltern-

am **Mittwoch, den 11.03.2015 von 13.00 – 17.00 Uhr** im großen Sitzungssaal

Kreisverwaltung

Salinenstraße 47

55543 Bad Kreuznach

„Was kann ICH tun?!“ –

Diese Frage stellt sich, wenn es um die einfühlsame und wertschätzende Kontaktaufnahme zu Kindern und ihren psychisch auffälligen Eltern geht. Es gilt, diese Kinder und ihre Eltern in ihren individuellen Kompetenzen und Ressourcen zu unterstützen und zu stärken.

Die Veranstaltung soll anregen und ermutigen eigene Wahrnehmungen ernst zu nehmen und anzusprechen.

Über die Fachkompetenzen hinaus sind die Kenntnisse von Rahmenbedingungen – regionales Netzwerk - wichtig.

Programm

13.00 Uhr:

Ankommen und Stehkafee

13.30 Uhr:

Begrüßung und Einführung in den Nachmittag

14.00 Uhr:

Vortrag und anschl. Einführung in die Workshops
durch Prof. Lenz

15.00 Uhr:

Pause

15.15 Uhr:

Workshops:

Chancen und Herausforderungen im Berufsalltag

16.15 Uhr:

Plenum: Vorstellung der Ergebnisse aus den
Workshops und Zusammenfassung durch Prof. Lenz

16.45 Uhr:

Schlussworte

17.00 Uhr:

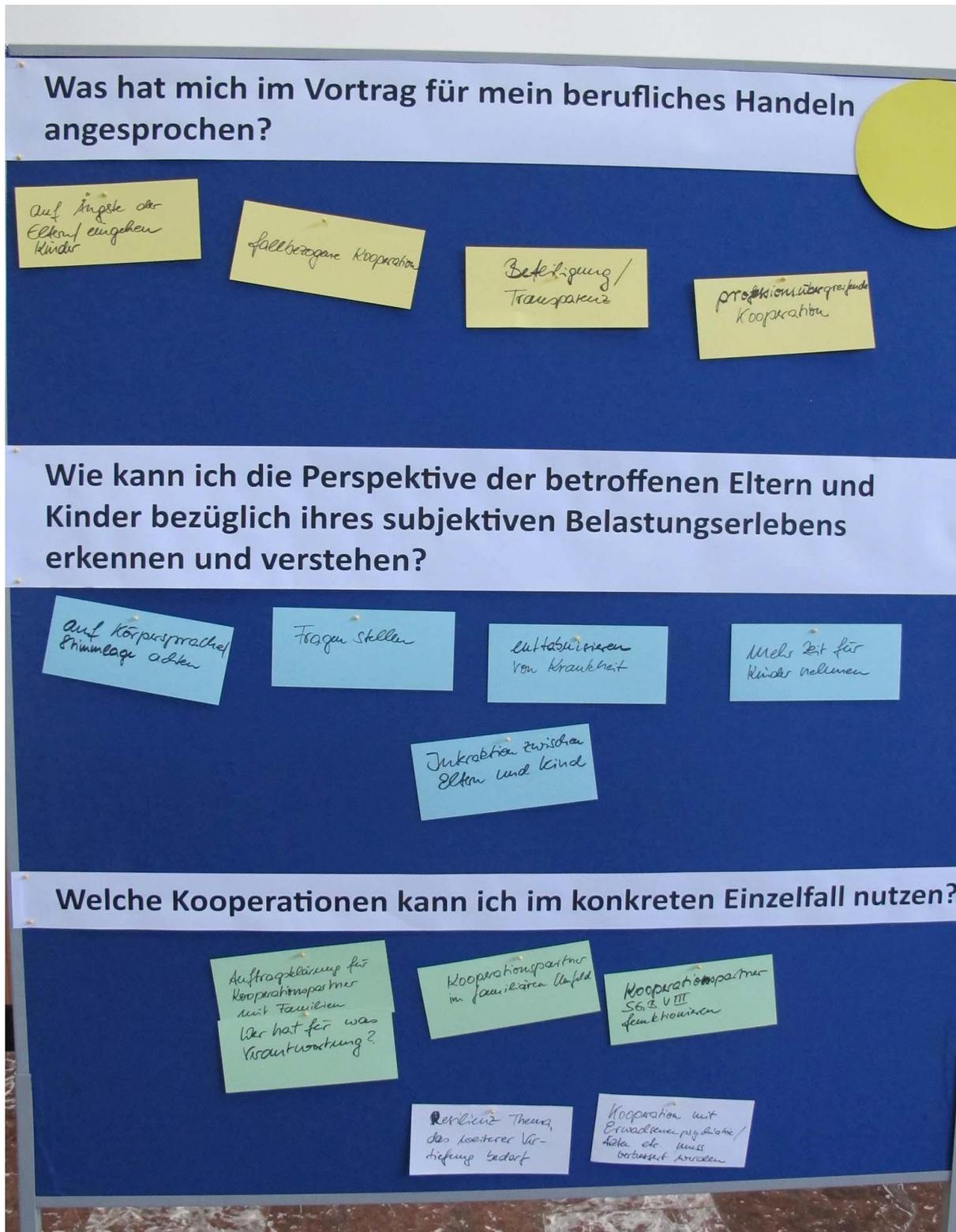
Ende der Veranstaltung

Zusammenfassung im Plenum:

Gelbe Gruppe-Beratung, Grüne Gruppe-Beratung, Rote Gruppe-Gesundheit & Kita, Blaue Gruppe-Schule

Die nach Berufsgruppen eingeteilten Arbeitsgruppen stellten Ihre Ergebnisse vor, geleitet durch die Frage:

Was war wichtig für mich/meine Gruppe?



Gelbe Gruppe (Beratung):

- Auf Ängste der Eltern und Kinder eingehen
- Fallbezogene Kooperation, professionsübergreifend

Was hat mich im Vortrag für mein berufliches Handeln angesprochen?

Kooperation (→ im Einzelfall / Alltag)	positive Reichmengen	Frage: Wie unter Zeitdruck, Entscheidungsdrehs opt. ineinander umzugeben	Emotionale Paratifizierung → instrumentelle
Kombinierte Interventionen	Kompetenzen zu benennen	Wo sind die Stärken + Kompetenzen → hervorheben	Wahrnehmung + Empathie ggf. Kinder + Eltern
Überwindung von Kernschwellen	Informationen für Kinder bezgl. Elternanliegen	z.B. Paratifizierung genau anschauen + ggf. einsetzen + nutzbar machen	
Entstigmatisierung	Entstigmatisierung		

Wie kann ich die Perspektive der betroffenen Eltern und Kinder bezüglich ihres subjektiven Belastungserlebens

Entstigmatisierung	Entstigmatisierung
--------------------	--------------------

Wie kann ich die Perspektive der betroffenen Eltern und Kinder bezüglich ihres subjektiven Belastungserlebens erkennen und verstehen?

In Lebenswelt „mit- einander“	Kindertische → sensibles Thema → Wichtig: Umfama, Bild
Beziehung - + Vertrauensaufbau	
Wertschätzung des Verhaltens ggü. Eltern	
Offener Zugang (ohne Vorurteil, Urteilsfrei)	Kinder: Schweigepflicht

Welche Kooperationen kann ich im konkreten Einzelfall nutzen?

Offener Zugang (ohne Vorurteil, Urteilsfrei)	Kinder: Schweigepflicht
---	----------------------------

Welche Kooperationen kann ich im konkreten Einzelfall nutzen?

Wann gibt es als mögl. Koop.-Partner?	Familienhelfer - Schulsozialarbeiter → vielfältig	Blick ganzheitlich auf Kinder, Eltern, Familie	Wunsch nach schneller Hilfe in akuten Situationen/ Krisen	Das System besetzen + versuchen mit anzubinden
- Schule - Schulsozialarbeiter/-in - Lehrer	Jeartaltung der Kooperation Einzelfall abhängig	- Jugendheimsamt Schulpsychologen	Sensiblen Bedingnahme von Mutter/Vater + Kind in Klinik	- Soziales Kompetenz / Lekt - Beobachten - Motivation von Koop.-Partnern
Bereitschaft der Eltern zur Schweigepflichtsensibilisierung größer bei Transparenz + Teilnahme / Offenheit	- Schuldnerberatung - Tafel - Lebensgrundlage sichern	Kanararar - Facharzt	Wartezeiten auf Therapieplätze	

Grüne Gruppe (Beratung):

- Kooperation
- Kombinierte Interventionen

- Enttabuisierung
- Stärken/Kompetenzen benennen
- Aufmerksame Wahrnehmung und Empathie gegenüber Eltern und Kindern
- Haltung!, Fragende Grundhaltung
- Wertschätzendes Verhalten, Akzeptanz, Offenheit
- Sich ein umfassendes Bild machen

Was hat mich im Vortrag für mein berufliches Handeln angesprochen?

Compliance
Krankheitsansicht?

offene
Fragen

- Ich als Fachkraft?
- Wie als Institution...?
- Fürsorgepflicht?
- Kooperation mit Eltern?
viele Ebenen

Wie kann ich die Perspektive der betroffenen Eltern und Kinder bezüglich ihres subjektiven Belastungserlebens erkennen und verstehen?

"macht sich Sorgen um sein Kind"

Welche Kooperationen kann ich im konkreten Einzelfall nutzen?

Helferkonferenz
"an einem Tisch"

institutionelle
Grenzen (z.B. in Kita)

Offene Fragen

- Ich als Fachkraft?
 - Wir als Institution...?
 - Fürsorgepflicht?
 - Kooperation mit Eltern?
- viele Ebenen

Rote Gruppe (Gesundheit & Kita):

- Compliance
- Krankheitseinsicht der Eltern erreichen
- Viele Ebenen eines Falles bedenken
- Gemeinsame Basis: Eltern machen sich (auch) Sorgen um das Kind

Was hat mich im Vortrag für mein berufliches Handeln angesprochen?

FEHLENDES WISSEN AN DER SCHULE

KOOPERATION VON NETZWERK-PARTNERN

ENGE GRENZE AN DER SCHULE

EMPATHIE FÜR DIE BELASTUNG

KONKRETES UNTERSTÜTZUNGSSYSTEM

WIE KANN DAS HELFERSYSTEM KOOPERIEREN?

Wie kann ich die Perspektive der betroffenen Eltern und Kinder bezüglich ihres subjektiven Belastungserlebens erkennen und verstehen?

PERMANENTE SCHULSOZIAL-ARBEIT AN DER SCHULE

AN DEN SCHLECHTEN NOTEN

UNTERSTÜTZENDE HALTUNG ALS RESILIENZFAKTOR

INFORMATION AN DIE § SCHULEN VON KOOPERATIONSPARTNERN

AN DEM VERHALTEN DER KINDEK

VERSUCHEN ALS LEHRER ELTERN ZU GEWINNEN

ELTERNGESPRÄCHE FÜHREN UM VERTRAUEN AUFZUBAUEN

Welche Kooperationen kann ich im konkreten Einzelfall nutzen?

KINDERPSYCHOLOGE

POLIZEI

KINDERARZT

JUGENDAMT

FAMILIEN-LEBENSBERATUNGSSTELLEN

GESUNDHEITSAMT

DER WEGWEISER

ERZIEHUNGSBERATUNG

Blaue Gruppe (Schule):

- Enge Grenzen der Schule
- Empathie für persönliche Belastung vs. Notengebung
- Konkretes Unterstützungssystem → Handbuch
- Wunsch/Ziel: kontinuierliche Schulsozialarbeit, idealerweise mit beiden Geschlechtern besetzt
- Unterstützende Haltung
- Wie sieht die rechtliche Perspektive aus, z.B. Austausch mit Betreuer der Mutter

Zusammenfassend:

Prof. Dr. Lenz:

- Die (Selbst-)Stigmatisierung spielt eine große Rolle bei der Arbeit mit Klienten
- Die subjektive Perspektive der Betroffenen muss bedacht werden
- Im System bedingen sich Kind und Mutter immer wieder
- Man sollte auch bei Kooperationen systemisch denken
- Wie ist der Auftrag? Und: Wer hat welchen Auftrag?
- Was ist möglich an Kooperation?
- Einverständnis des Klienten!

Bsp.: Praxissemester in der Psychiatrie:

Erste Aufgabe für Studenten: Übernehmen Sie die Perspektive des Klienten.

→ Wie geht es mir dann? → Subjektivität erfahren